

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Friedrich Heinrich Wilhelm Martini der Arzneygelahrtheit
Doktors und approbirten Practici zu Berlin, der
Römisch-Kayserlichen Akademie der Naturforscher, ...
allgemeine Geschichte der Natur in ...**

mit vielen Kupfern nach Bomarischer Einrichtung

Von Berg bis Bizwurz - Mit sechs 4to. und ein und vierzig 8vo. Kupfern

Martini, Friedrich Heinrich Wilhelm

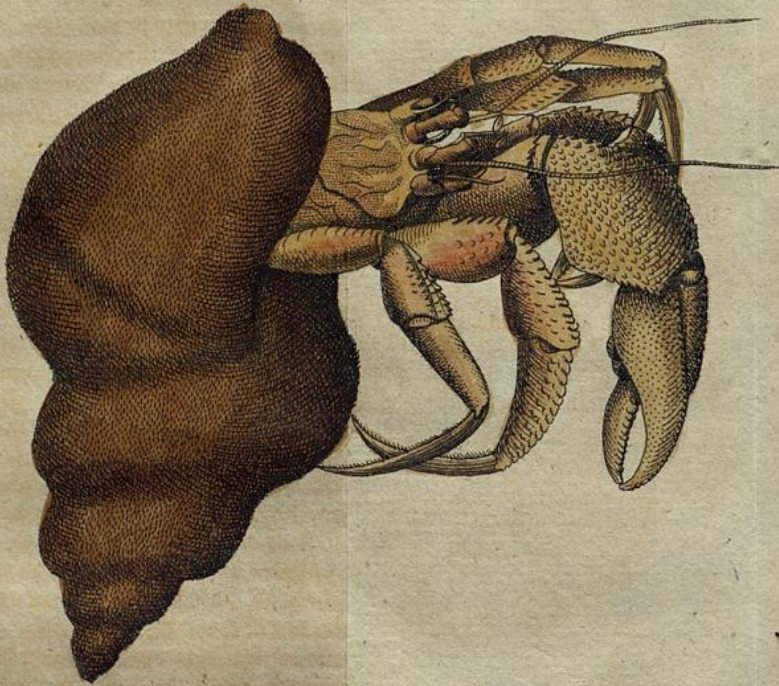
Berlin, 1787

Illustration: Bernharduskrebs; Bernstein, Anomien; Besaanssegel das
kleine.

urn:nbn:de:gbv:45:1-11110

Bernharduskrebs. S. 87.

Bernstein, Anomien. S. 100.



Besaanssegel das kleine S. 131.



Nat. Lex. VII. B.

nach der Nat. gezeichnet.

Kalle sc. Berol.



Bernhard
Gnien.



...s kleine

Nat. Lex. VII. B.

Berol.

Bernharduskrebs. Cancer Bernhardus. Dieser Krebs gehört zu derjenigen Gattung, welche weiche, unbedeckte Schwänze haben, und daher Weichschwänze, oder auch Krebskrabben genannt werden. Sie heißen auch Soldaten, weil sie, wie diese, oft ihre Wohnung verändern; auch Einsiedler, oder Eremiten, weil sie einsam in ihrer Behausung sitzen. Dieser Bernharduskrebs bekommt seinen Namen wegen einer Anspielung auf einen gewissen Einsiedler gleiches Namens. Auf Englisch heißt er: the Souldier Crab; Genuesisch Branchua, auch Brancha; in der Provence Bion Cambu; in Schweden Kryp-Kong. Alle diese Benennungen werden sehr oft allen Weichschwänzen ohne Unterschied gegeben, weil ihre Verschiedenheiten bisher wenig deutlich aus einander gesetzt sind. Das wesentlichste Kennzeichen, wodurch sich dieser Krebs unterscheidet, besteht darin, daß bey ihm die rechte Schere sehr viel größer ist, als die linke, da hingegen bey einer andern Art, welche Diogenes heißt, und mit welchem er am häufigsten verwechselt wird, die linke Schere die größte ist. Diese Scheren sind mit scharfen Körnern und Spizen dicht besetzt. Die ersten zwey Fußpaare sind lang, hart, die Hüften breit, und die Spizen der Klauen sind hornartig. Der Hintertheil des Brustschildes ist eine halbdurchsichtige Haut. Am Ende desselben steht das dritte Fußpaar, und am erstern Gelenke des Schwanzes das vierte. Beyde haben kaum den sechsten Theil der Länge von den vorigen, und sind auch am Ende ganz anders gestaltet. Der Schwanz ist häutig, bis auf die unterste Spitze, welche wieder hart ist, und an beyden Seiten zwey kleine, harte, zwengliederige Klauen hat, die mit Haaren besetzt sind. Mit diesen Klauen hält sich der Krebs hinten in dem Gewinde des Schneckenhauses so fest, daß er sich eher zerreißen, als aus demselben herausziehen